

INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

TITEL

Kanzlerinterview: Einführung der FLAZ	1
--	---

CAMPUS-NEWS

Rektorin besucht Fakultäten	2
Verabschiedung Rektor	3
Erstsemesterbegrüßung	4
Mensa: veganes Essen	6
ULB-Ausstellung über Enzyklopädien	7
Schoko-Projekt	7
Heine: Nikolausgedicht	8
Bilanz Freundesgesellschaft	8
Sprechstunden Polizei	8
Jubilarfeier	9
Evakuierungsübung	10
Aktionstag im Botanischen Garten	11

NEUES AUS DER ZUV

Infomarkt	12
Vorgestellt: Stabsstelle Datenschutz	14
Neue Web-Seiten	14

SPIELETIPPS

SCHMÖKERTIPPS	16
---------------	----

MEIN HOBBY

Dr. Arne Claussen liebt Spiele	18
--------------------------------	----

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Leitfaden „Geschlechtergerechte Sprache“	19
--	----

PERSONALIA

Neuer Dekan: Prof. Dr. Justus Haucap	20
Thomas Manchot neuer Ehrensensator	20
Neuer Archivar: Dr. Julius Leonhard	21

RÄTSELLÖSUNG

RÄTSEL	23
--------	----

TEST	24
------	----



► Kanzler Dr. Martin Goch: „Der Papierwust muss aufhören.“ (Foto: Ellen-Barbara Reitz)

Kanzler Dr. Goch: „Freiheit erfordert Abstimmung“

Welche Vorteile für die Verwaltung sehen Sie in der neuen Regelung durch die FLAZ?

Kanzler Dr. Martin Goch: Der entscheidende Vorteil liegt im Vertrauensbeweis gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Es ist ein Signal, dass sie wichtig

sind und soll so auch ihre Motivation stützen, sich weiter so stark für die HHU zu engagieren. Darüber hinaus ist es auch wichtig für unsere Wahrnehmung als familienfreundlicher Arbeitgeber bei potenziellen Mitarbeitern.

Was bedeuten die neuen Workflows?

Der Papierwust muss aufhören! Ich kenne das ja aus eigenem Erleben, wenn die Dezernenten mit ihren Anträgen und Änderungsanträgen

Rektor:
Prof. Dr. Dr. Piper
schied aus dem Amt

Mensa:
Vegane Essen
immer beliebter

Mein Hobby:
Dr. Arne Claussen
liebt Spiele

Neues aus der ULB:
Dr. Julius Leonhard
ist neuer Archivar

► Mehr dazu auf Seite 3

► Mehr dazu auf Seite 6

► Lesen Sie ab Seite 18

► Informationen auf Seite 21

vor mir stehen. Und, all die Daten müssen dann ja auch noch einmal händisch ins System eingepflegt werden. Das ist Wahnsinn. Dies ist jetzt ein guter Anlass, solche Online-Workflows zu etablieren. Das bedeutet allerdings während der Umstellung für die betreffenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Mehraufwand. Ob es allerdings der 1. Januar sein wird, an dem wir damit starten können, steht noch nicht fest. Da steckt der Teufel im Detail.

Was sehen Sie auf die Universitätsbeschäftigten zukommen?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aufgefordert, sich untereinander zu organisieren und dabei Rücksicht aufeinander zu nehmen. Ich gehe davon aus, dass sie mit den neuen Freiheiten verant-

wortungsbewusst umgehen. Eine Überregulierung, zum Beispiel wer wann und wieso früher gehen können oder länger bleiben sollte, würde die Idee auch ad absurdum führen. Alles was mit Freiheit zu tun hat, erfordert Abstimmung.

Sehen Sie mit der Einführung der FLAZ die Führungskräfte gefordert?

Die FLAZ stellt erhöhte Anforderungen an die Führungskräfte. Bei einer starren Regelung muss man sich vergleichsweise wenig kümmern. Wenn sich jetzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht einigen können, dann muss jetzt einer sagen, welche Regelung getroffen wird. Und das ist die direkte Führungskraft.

(Das Interview führte Julius Kohl.)

Kernpunkte der flexiblen Arbeitszeitregelung (FLAZ)

- ▶ Keine Kernzeit mit Anwesenheitspflicht, sondern Servicezeiten
- ▶ Keine Kern- oder Servicezeitverletzungen mehr
- ▶ Keine Begrenzung der Ausgleichs-/Abwesenheitstage mehr
- ▶ Arbeitszeiträumen: montags – freitags: 06:30 – 20:15 Uhr
- ▶ Servicezeit: montags – donnerstags: 09:00 – 15:00 Uhr; freitags: 09:00 – 14:00 Uhr (Ausnahmen: ZUV Abt. 1.1., Abt. 1.2 sowie Abt. 6.2 Magazin und Auftragszentrale)
- ▶ Zeitschulden: maximal 20 Stunden
- ▶ Zeitguthaben: jährlich zum 31. März maximal 60 Stunden
- ▶ Kein „Ausstempeln“ bei Dienstgängen auf dem Campus oder in andere Universitätsgebäude innerhalb von Düsseldorf
- ▶ Notwendige Korrekturen/Ergänzungen (z.B. Urlaub, Krankheit, Dienstgang) grundsätzlich übers Intranet (Workflow)

Rektorin besucht die Fakultäten

Die Juristin Prof. Dr. Anja Steinbeck ist seit dem 3. November Rektorin der Heinrich-Heine-Universität. Sie besucht in den kommenden Wochen alle Fakultäten zum gegenseitigen Kennenlernen. Den Anfang machte am 13. November die Medizin. In Hörsaal 2B stellte sie sich dem Fachbereichsrat Medizin auf seiner 221. Sitzung vor.

Dekan Prof Dr. Joachim Windolf begrüßte zunächst die Teilnehmer. „Wir ändern heute unsere Tagesordnung. Auf ihrer Tour durch die Fakultäten kommt unsere neue Rektorin als erstes zu uns. Das freut uns natürlich!“

Prof. Steinbeck gab zunächst einen kurzen Überblick über ihren beruflichen Werdegang und betonte besonders, dass sie auch Erfahrung als Richterin sammeln konnte. Ein Ziel des neuen Rektorates sei es u. a., die Forschungsschwerpunkte an der Universität aus-

zubauen und zu stärken. „Da ist die Medizinische Fakultät ganz besonders gefordert!“ Außerdem sei man bestrebt, Verbundforschungsprojekte auf den Weg zu bringen, „da hoffe ich auf eine rege Beteiligung über die Fakultätsgrenzen hinweg. Ich sehe mich da als Moderatorin bei diesem innovativen Prozess.“

Am Ende des zehnminütigen Besuchs gab es noch eine Frage, die allgemeine Heiterkeit aufkommen ließ, gestellt wurde sie von Prof. Dr. Ulrich Stüttgen (Zahnärztliche Prothetik). „Einen Rektor redet man mit ‚Magnifizienz‘ an. Und wie eine Rektorin?“ Dekan Windolf blickte ratsuchend in die Runde. Und reichte das Problem an den Medizinhistoriker Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch weiter. Der wusste auch sofort die Antwort. „Auch Magnifizienz. Magnificentia – das wäre ja fürchterlich!“

R. W.



▶ Fotos: Ellen-Barbara Reitz

Dank für viel Einsatz und Engagement



► Für die scheidenden Rektoratsmitglieder gab es Bilder mit ihren Portraits. (Fotos: Wilfried Meyer)

Mit einem Festakt im Haus der Universität verabschiedete sich die Heinrich-Heine-Universität am 22. Oktober von Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper als Rektor. Der Mediziner hatte die Hochschule sechs Jahre lang geleitet, seine Amtszeit endete am 31. Oktober.

Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper hatte zum 1. November 2008 die Leitung der Düsseldorfer Universität übernommen. Zuvor war der 1952 geborene Wissenschaftler Geschäftsführender Direktor des Physiologischen Instituts am Fachbereich Humanmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen. Die Vorsitzende des Hochschulrats, Anne-José Paulsen, dankte ihm für „den Mut, die Entschlossenheit und die große Gradlinigkeit“, mit der er sich den Herausforderungen seiner Amtszeit gestellt hatte. „Mit Ihrem Rektorat haben Sie die Hochschulautonomie geschickt zum Besten der Heinrich-Heine-Universität genutzt.“

Auch Prof. Dr. Michael Baurmann, der Vorsitzende des Senates der Heinrich-Heine-Universität, zollte Piper Lob für seine persönliche Integrität und Prinzipienfestigkeit in seiner Zeit als Rektor: „Man konnte stets darauf vertrauen, dass Sie aus innerer Überzeugung handeln und nicht aus Opportunität und taktischer Anpassungsbereitschaft.“

Zugleich wurden auch die derzeit amtierenden Prorektoren Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, Prof. Dr. Lutz Schmitt, Prof. Dr. Axel Buchner und Prof. Dr. Alfons Schnitzler verabschiedet, deren Amtszeit ebenfalls endete. Prof. Dr. Schmitt hatte das Prorektorat für Forschung und Innovation seit Januar 2009 geführt. Prof. Dr. Buchner war seit Februar 2010 als Prorektor für Hochschulmanagement und Internationales im Amt. Prof. Dr. Bauschke-Hartung hatte von September 2012 an das Prorektorat für Studienqualität und Gleichstellung geleitet.

Ebenfalls im September 2012 hatte auch Prof. Schnitzler das Amt des Prorektors für Strukturentwicklung übernommen.

In die Amtszeit von Rektor Piper fielen für die Universität so entscheidende Ereignisse wie der Erfolg der HHU in der Exzellenzinitiative mit dem Cluster CEPLAS. Als weitere

Beispiele sind die Eröffnung des Hauses der Universität am Shadowplatz, eine Vielzahl von Baumaßnahmen und Neubauvorhaben wie der Neubau des Studierenden Service Centers (SSC), und die Gründung des Zentrums für Synthetische Lebenswissenschaften (ZSL) zu nennen.

Victoria Meinschäfer



► Als Erinnerung überreichte die Hochschulratsvorsitzende Prof. Dr. Dr. H. M. Piper ein Fotobuch mit Highlights seines Rektorats.

Die Universität wächst weiter!



► Prorektorin Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper sowie Beigeordneter Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke überreichten Sarah Schulte und Marten Dimeier stellvertretend für alle Erstsemester die Jahrgangstasche der HHU. (Fotos: Uli Oberländer)

Traditionell zum Beginn des neuen Wintersemesters begrüßten der damalige Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper sowie die Prorektorin für Studienqualität und Gleichstellung, Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, am 6. Oktober die Studienanfänger und Studienanfängerinnen im Hörsaal 3A. Nach einer vorläufigen Statistik (Stichtag: 2.10.2014) nahmen 3.700 „Erstis“ ihr Studium an der HHU auf. (Endgültige Zahlen siehe Seite 5)

„Aktuell verzeichnet die HHU insgesamt rund 28.500 Studierende – 65 Prozent mehr als vor vier Jahren. Damit gehört die HHU (als eine der jüngeren Gründungen) zu den am stärksten wachsenden Hochschulen in Nordrhein-Westfalen“, so der Rektor in seinem Grußwort.

Die Stadt Düsseldorf war mit dem Beigeordneten Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke vertreten. Dieser hieß die Studierenden

willkommen: „Düsseldorf ist die beste Landeshauptstadt, die NRW hat! Nutzen Sie die Angebote der Stadt in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit und behalten Sie neben dem Studium auf dem Campus auch die Work-Life-Balance im Blick.“

Prorektorin Prof. Dr. Bauschke-Hartung informierte zum Studium und zum Hochschulalltag an der Heinrich-Heine-Universität. Die Erstsemesterbe-

grüßung im Hörsaal 3A wurde live in neun Hörsäle (darunter 3B, 3C, 2D, 2B) sowie ins Foyer übertragen. Insgesamt verfolgten circa 3.300 „Erstis“ die offizielle Begrüßung-

Im Anschluss stellten sich auf einem Info-Basar im Foyer des Hörsaalzentrums alle zentralen Einrichtungen vor und standen den Erstsemestern mit einem großen Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung.

Carolin Grape

Aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zum neuen Semester

(Stand: 01.12.2014, amtliche Zahlen)

Zum Stichtag nahmen 4.064 Studierende ein Studium an der HHU auf. Ordentlich Studierende (nach Personen) im 1. Hochschulseмester WS 14/15 nach Fakultäten:

Philosophische Fakultät:	1.645
Math.-Nat. Fakultät:	1.439
Medizinische Fakultät:	422
Wirtschaftswiss. Fakultät	319
Juristische Fakultät:	239

Die meisten Anfängerinnen und Anfänger im 1. Hochschulseмester verzeichnen aktuell die Studiengänge Medizin (380), Biologie (336), Geschichte (323), Informatik (317) sowie Germanistik (307). (Im letzten Wintersemester: Geschichte, Medizin, Biologie, Germanistik, Informatik)

Aktuell verzeichnet die Heinrich-Heine-Universität mehr als 30.155 Gesamtstudierende. Die Verteilung nach Fakultäten:

Math.-Nat. Fakultät:	12.782
Philosophische Fakultät:	10.336
Medizinische Fakultät:	3.542
Juristische Fakultät:	1.828
Wirtschaftswiss. Fakultät:	1.667

Es gibt derzeit 81 Studierende im 1. Hochschulseмester unter 18 Jahren, das sind ca. 2,1 Prozent der Hochschul-anfänger. Das Durchschnittsalter der Studierenden im 1. Hochschulseмester liegt bei 20,4 Jahren.

In der Bewerberstatistik für die Orts-NC-Fächer lagen folgende Fächer vorn (nach Bewerberzahlen):

Bachelor Betriebswirtschaftslehre

Bachelor Psychologie

Bachelor Medien- und Kulturwissenschaft

Rechtswissenschaft

Bachelor Sozial-, Medien-, Politikwissenschaften

*Wir bringen
Wissenschaft
und Wirtschaft
zusammen*

*Wir unterstützen
von der Idee bis
zur Gründung*



www.diwa-dus.de

IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

**Wir fördern Ideen und
Technologien aus Düsseldorf**

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

Sprechen Sie uns an:

DIWA GmbH

Merowingerplatz 1a

40225 Düsseldorf

Telefon: 0211.77928200

info@diwa-dus.de

www.diwa-dus.de

Mensa: 40 Prozent vegane Essen!



► Vegane Ente? Ja! Mit Saitan (Weizengluten), das in China und Japan traditionell als Ersatz für Schweine- und Hühnerfleisch verwendet wird, lässt sich ein knuspriger Wasservogel auf Pflanzenbasis zaubern. (Foto: hamburgistvegan.de)

Am 30. Oktober kam um 11.00 Uhr die Nachricht per Mail: Die Mensen des Studentenwerks Düsseldorf sind, laut einer Umfrage der Tierschutzorganisation PETA, die zweit-vegan-freundlichsten in ganz Deutschland.

Kein Zweifel, fleischlose Ernährung liegt im Trend. Aber ganz ohne tierische Produkte, sogar ganz ohne Eier und Kuhmilch? Also vegan? „Vegan zu essen liegt eindeutig im Trend“, so Horst Karfunke, Leiter der Gastronomie des Studentenwerks Düsseldorf

und damit Herr über die Mensen der Heinrich-Heine-Universität, der Fachhochschule Düsseldorf, der Musikhochschule und der Kunstakademie. Ebenfalls betreut das Düsseldorfer Studentenwerk die Hochschule Niederrhein (mit den Standorten Krefeld und Mönchengladbach) und die neu gegründete Hochschule Rhein-Waal (Kleve, Kamp-Lintorf).

In der Düsseldorfer Uni-Mensa wird veganes Essen seit fünf Jahren angeboten, „die Nachfrage ist steigend, die ‚Veggies‘ werden mehr und mehr“,

bilanziert Horst Karfunke, „mittlerweile liegt der Tagesanteil an Veganem bei stattlichen 40 Prozent, Tendenz steigend.“ Die Gerichte sind gekennzeichnet, auf der großen Anzeigentafel mit Abbildungen der Menues im Mensafoyer steht jeweils ein „F“ für fleischlos, ein „V“ für vegan. Das Essen II, meist ein besonders preiswertes Gericht, wechselt jeweils zwischen vegetarisch und vegan. Der Eintopf ist immer vegan, „wer will, kann sich ja ein Würstchen dazu kaufen“, so der Gastronomieleiter.

Am „Greencorner“ gibt es jeweils zwischen drei und vier vegane Gerichte, etwa: „Bio-Vollkornreis mit Lauch“, „Champignons, gebacken mit Tomatenscheiben“, „Champignon-Spätzlepfanne“, „Gemüse Bolognese“.

„Und dann ist da ja noch unsere Salatbar“, sagt Horst Karfunke, „die ist zum Teil vegan. Und die Beilagen aller Gerichte sind zu 80 Prozent vegan.“ Was kommt im Mensa-Angebot besonders gut an? „Die Wok-Gerichte und die Menues ‚Essen II‘. Beide kann man vegetarisch oder vegan wählen. Auf jeden Fall will man allgemein weg vom hohen Fleischkonsum.“

In den Aufgängen der HHU-Mensa hängen großflächige Bilder tagesaktueller Vegan-Gerichte, etwa „Vollkornspaghetti mit Gemüse-Bolognese“. Überstreut mit Parmesan-Käse. Käse? „Keine Bange“, beruhigt Horst Karfunke, „der ist aus Soja-Milch.“

Die Vorliebe für vegane Ernährung sei wohl auch ein bisschen studiengangabhängig, spekuliert Karfunke. Und schmunzelt dabei. „In Mönchengladbach sitzen die Designer und Ökotronologen der Fachhochschule. Da haben wir mittlerweile fast einen so hohen Anteil an veganem Essen wie hier in der Uni-Mensa. In Krefeld gibt es die Maschinenbauer. Da liegt der Veganteil bei nur fünf Prozent: Wer Maschinenbau studiert, ist meist männlich. Und will offenbar Fleisch.“

Fleischlos glücklich

Das Institut für Demoskopie Allensbach hat ermittelt, dass rund sieben Millionen Deutsche fleischlos glücklich sind, 900.000 laut Marktforschungsinstitut YouGov sogar als Veganer ganz auf tierische Produkte verzichten. In Düsseldorf gibt es mittlerweile drei vegane Restaurants, in Berlin 28. Im Jahr 2011 wurden in Deutschland zwölf vegane Kochbücher veröffentlicht, 2014 kamen 77 auf den Markt.

Neben Bio-Läden führen längst auch Supermarktketten vegetarische und vegane Produkte. Der Umsatz mit den Fleischalternativen beträgt ein Plus von 36 Prozent und hat sich in den letzten vier Jahren verdreifacht. Eine noch neue Gattung sind die so genannten Flexitarier. Sie essen mal Fleisch und mal nicht, haben ihren Konsum im Vergleich zum Normalesser jedoch um mindestens die Hälfte reduziert.

R. W.



► Horst Karfunke leitet die Gastronomie des Studentenwerks Düsseldorf. (Foto: Hanne Horn)

Rolf Willhardt

ULB: „Netzwerke des Wissens“

Die ULB Düsseldorf verfügt über einen reichen Fundus an Enzyklopädien der letzten sechs Jahrhunderte. Konstruktion und Organisation von Wissen sind für alle Bereiche der modernen Forschung von Belang. Einzelne Wissenstaschen stehen nie für sich allein, sondern können nur im Zusammenhang mit anderen Gebieten und Tatsachen sinnvoll und nutzbar werden. Wie Wissen organisiert wird, bedingt damit wesentlich, wie es genutzt werden kann – und was überhaupt als Wissen zählt.

Im Verlauf der vergangenen zwei Semester haben Studierende der Geschichtswissenschaften im Rahmen des Projektseminars „Enzyklopädien. Das Wissen der Vergangenheit“ unter Leitung von Prof. Dr. Achim Landwehr, Tobias Winnerling und Sebastian Tupikevics Vernetzungen des Wissens anhand von Nachschlagewerken aus der Sammlung historischer Lexika der Universitäts- und Landesbibliothek aufgearbeitet. Mehrbändig, in vielen Auflagen er-

schienen und voller Überarbeitungen und Textübernahmen aus anderen Werken, liefern Enzyklopädien ein Abbild all dessen, was als wissenswert galt – ideales Quellenmaterial für eine solche Untersuchung.

Vier sehr unterschiedliche, von den Studierenden selbst gewählte Themenfelder standen im Fokus: Mythologische Personeneinträge, Papst, Exotische Länder, Religionsphilosophie. Dabei wurden die ausgewählten Enzyklopädien vor allem aufgrund ihrer wechselseitigen Bezugnahmen aufeinander analysiert. So lässt sich das Netz veranschaulichen, welches durch Verweise, Zitate, Übernahmen und Plagiate zwischen den einzelnen Werken charakterisiert ist.

Im Rahmen der Ausstellung werden die Ergebnisse des Seminars anhand anschaulichen Quellenmaterials aus den Beständen der ULB präsentiert. Zu sehen sind insgesamt 15 Enzyklopädien vornehmlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Carola Spies

Zeitzeugen gesucht: Schokoladen-Projekt



► Foto: Hannelore Becker

Für ein Projektseminar über „Vergessene Schokoladenunternehmen im Rheinland“ werden Zeitzeugen gesucht. In der Zeit zwischen 1850 und 1970 existierten im Rheinland über 300 Schokoladenunternehmen, doch über die meisten ist heute kaum mehr etwas bekannt. Die Historikerin Prof. Dr. Margit Schulte-Beerbühl möchte dies gemeinsam mit ihren Studierenden ändern.

Geplant ist ein Radioprojekt in Zusammenarbeit mit dem Schokoladenmuseum in Köln und dem Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv in Köln. Die Studierenden begeben sich auf die Suche nach untergegangenen und vergessenen Unternehmen zwischen Emmerich und Köln. Ein be-

sonderes Augenmerk wird auf vergessene Schokoladenunternehmen in Düsseldorf gelegt.

Das Ergebnis der Recherche werden die Studenten dann medial in Form von Radiobeiträgen nach dem Muster der WDR Zeitzeichensendungen umsetzen. Dieses Radio-Projekt ist der Anfang eines größeren Forschungsprojektes, dessen Ziel es ist, die Geschichte untergegangener Schokoladenunternehmen im Rheinland zu erforschen.

V. M.

► Wer etwas über Schokoladenunternehmen im Rheinland erzählen kann, wird gebeten, sich unter E-Mail: schulteb@phil-fak.uni-duesseldorf.de zu melden.

Hochschulsport

Für einen Jahresbeitrag von derzeit 45 Euro können Bedienstete auch am Hochschulsport des AstA teilnehmen. Das Programm gibt es beim: Hochschulsportreferat im AstA, Gebäude 25.23, Tel.: 81-13285

► www.hhu.de/hochschulsport/



► Die Ausstellung ist bis zum 25. Januar 2015 während der Öffnungszeiten der Bibliothek (montags bis freitags von 8 bis 24 Uhr, samstags und sonntags von 9 bis 24 Uhr) im Foyer der Zentralbibliothek zu besichtigen.

Harry Heine zum Geburtstag!



Heinrich Heine:
Saint-Nicolas, Paris 1837

*Am Himmel glänzt kein einziger Stern.
Schneeflöcklein wirbeln im Ballette.
Am Montparnasse ist viel Gelärm,
es riecht nach ranzgem Fette.*

*Erinnerung kommt im Winterkleid.
Ach, wie wird mir doch so wohl
von Pfeffernüss' und Kinderzeit.
Und Gans in grünem Kohle.*

*Und mit Klein-Röschen von nebenan,
einträchtig, Stück um Stücke,
teilt ich den ersten Printenmann
in süßem Weihnachtsglücke.*

*Auf Chaiselongue und Canapé
saß artig die Familie.
Bratäpfel gabs nach dem Dinée,
Liqueur und Pfänderspiele.*

*Es ist wohl an die dreißig Jahr,
daß ich im trauten Kreise
solch lieblich Bildlein wurd gewahr.
Mir kommt ein Herzeleide.*

*Seither regiert der Frost die Welt
in Deutschland und am Rheine.
Ein Billett bekam ich zugestellt:
Man sucht dich, Hénrie Heine!*

*Alors, Garçon, schenk nochmals ein
vom blutigen Rebensaft.
Boutaillies voll Burgunderwein,
sie fechten des Heimwehs Kraft.*

*Vivat, Tambour, spiel trotzig auf,
die Marseillaise forsch mit Plaisier.
Mein Thränlein heut sind Weltenlauf.
Und Bratäpfel gibts auch hier.*

Der Namenspatron unserer Universität, Heinrich Heine, wurde am 13. Dezember 1797 in Düsseldorf geboren. Das Gedicht erschien im Dezember 1872 in der Unterhaltungszeitschrift „Die Gartenlaube“, angeblich aus dem unveröffentlichten Nachlass Heines. Die tatsächliche Autorenschaft wird allerdings angezweifelt.

Red.

GFFU: Erfolgreiche Bilanz 2013

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. (GFFU) und die von ihr verwalteten 24 Stiftungen stellten 2013 für die Förderung von Forschung und Lehre an der Heinrich Heine Universität (HHU) insgesamt über 1,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Ein Förderschwerpunkt ist die Medizin: Forschungen auf dem Gebiet der psychotherapeutischen Medizin, der Behandlung von HIV-Infektionen und der Kardiologie konnten ebenso gefördert werden wie die Einrichtung einer Arztstelle an der Adama Universität in Äthiopien durch einen Mediziner der HHU.

Der Präsident der GFFU, Eduard H. Dörrenberg, gab in seinem Jahresbericht am 11. November außerdem bekannt, dass sich die Rendite des Stiftervermögens von ca. 30 Millionen Euro auf 3,3 Prozent belief und daher angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase überdurchschnittlich hoch war.

Das Gesamtvermögen ist in diesem Jahr um ca. 7 Millionen Euro zurückgegangen. Grund dafür ist die Auflösung der Gründerstiftung, deren Kapital von 7 Millionen Euro für die Förderung der Exzellenzinitiative CEPLAS „Cluster of Excellence on Plant Sciences“ der HHU erforderlich war.

Der Vorstand der GFFU wurde durch das Ausscheiden einiger Mitglieder teilweise neu besetzt (das Ergebnis wird nach der Mitgliederversammlung bekannt gegeben).

Ein einschneidendes Ereignis für die Fördergesellschaft war

der Umzug der Geschäftsführung in das Haus der Universität am Shadowplatz. So ist die GFFU mitten in Düsseldorf angekommen und direkte Nachbarin der neuen Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck, die dort die Universität repräsentiert.

Im Rahmen der Jahresveranstaltung stellte Prof. Steinbeck sich und einige ihrer Ideen für eine zukunftsweisende Universität vor.

In seinem Ausblick nannte Eduard H. Dörrenberg zum Schluss vor allem drei Ziele, die er als Präsident für die GFFU im nächsten Jahr verfolgen werde.

1. Die weitere Erhöhung der Mitgliederzahl (Zuwachs in den ersten zehn Monaten 2014 um 10 Prozent),
2. eine stärkere Wahrnehmung der GFFU in der Öffentlichkeit sowie
3. die Fortführung der wissenschaftlichen Vorträge und anderer Veranstaltungen

im Haus der Universität für die Mitglieder der GFFU (bisher in diesem Jahr bereits zwei Vorträge und eine Führung mit dem Rektor auf dem Unicampus für die Mitglieder).

Im Rahmen der Jahrestagung verliehen die GFFU und einige Stifter Preise an Wissenschaftler der HHU:

Prof. Dr. Tal Dagan, ehemals Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der HHU (seit kurzem Universität Kiel), erhielt den Preis der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Prof. Dr. Dirk Looschelders von der Juristischen Fakultät bekam den Reinhard-Heynen und Emmi-Heynen Preis.

Dr. Henrike Sell vom Deutschen Diabetes-Zentrum der HHU wurde mit dem Forschungspreis der Dr.-Günther- und Imme-Wille-Stiftung ausgezeichnet.

Red.

Sprechstunden der Polizei

Die „Sprechstunde“ der Düsseldorfer Polizei auf dem Campus der HHU findet regelmäßig jeweils am dritten Mittwoch jeden Monats statt und ist inzwischen schon ein traditioneller Termin.

Zu der Sprechstunde sind Studierende, Lehrende sowie Beschäftigte der HHU herzlich willkommen. Es halten sich die für den Campus zuständigen Bezirksbeamten der Polizei in der Zeit von 12:00 bis 13:00 Uhr vor der Mensa der Universität auf.

Während der Sprechstunde besteht die Möglichkeit, persönliche Anliegen und Hinweise vorzutragen. Darüber hinaus stehen Ihnen die Polizeibeamten für Fragen zu allgemeinen polizeilichen Themen und Präventionsberatung zur Verfügung.

D. J.

Jubilarfeier: ZUV und UKD ehrten gemeinsam



► Fotos: Frank Wiedemeier

Für beide war sie eine Premiere: Sowohl Kanzler Dr. Martin Goch als auch der neue Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Prof. Dr. Klaus Höffken, nahmen erstmals an der gemeinsamen Jubilarfeier der Zentralen Universitätsverwaltung und des UKD teil. Traditionell fand sie in der Personal-kantine des Klinikums statt, die am Nachmittag des 07. Novembers sehr gut gefüllt war.

Kanzler Dr. Martin Goch überbrachte die besten Grüße der neuen Rektorin, Prof. Dr. Anja Steinbeck, „die sehr gerne teilgenommen hätte. Aber zeitgleich tagt heute die Hochschulrektorenkonferenz, und in der heutigen politischen Situation ist es sehr wichtig, bei den entsprechenden Diskussionen, in denen es auch immer um Ressourcen geht, die Interessen der HHU zu vertreten.“

Der Kanzler sprach kurz auch Personalpolitisches an. „Wenn man heute die Zeitung liest, gewinnt man fast den Eindruck, als gäbe es an Universitäten und auch an Kliniken fast nur noch befristete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind der lebende Beweis dafür, dass das nicht so ist. Universitäten und auch Kliniken als Ausbildungsbetriebe sind nicht für alle Beschäftigten als Dauerarbeitsplatz geeignet, weil Ausbildung und Wissenschaft auf einen gewissen Wechsel angewiesen sind. All das funktioniert aber überhaupt nicht ohne Erfahrung, weshalb es auf eine gesunde Mischung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und solchen wie Ihnen mit großer Erfahrung und aus dieser folgenden Gelassenheit ankommt.“

Und weiter: „Ich denke, man wird es mir als jemand, des-

sen 25-jähriges Dienstjubiläum auch nicht mehr so weit weg ist, nachsehen, wenn ich sage, dass Erfahrung und Engagement letzten Endes durch nichts zu ersetzen sind. (...) Unsere Universität und unser Klinikum sind an vielen Stellen sehr erfolgreich, wozu Sie einen ganz wesentlichen Beitrag geleistet haben.“

Der Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Klaus Höffken, begrüßte die Jubilare im Namen des UKD: „Wir freuen uns sehr, dass 68 von insgesamt 132 Jubilarinnen und Jubilaren aus dem Klinikum mit ihren Ehe- oder Lebenspartnern heute der Einladung gefolgt sind.“ Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten ihr 40-jähriges Dienstjubiläum, 56 ihr 25-jähriges.

„Sie alle haben an diesem Standort sicherlich Höhen und Tiefen und viele nachhaltige

Veränderungen erlebt. Sie kennen sich hier und in Ihren Arbeitsbereichen, die die gesamte Bandbreite der Berufsgruppen widerspiegeln, bestens aus. Bestimmt besser als ich, ich bin ja erst seit Mitte des Jahres im Amt. Meine privaten Beziehungen zum Universitätsklinikum reichen allerdings deutlich länger zurück – meine beiden Kinder sind hier in der Frauenklinik geboren.“

Prof. Höffken dankte abschließend dem Team, das die Feier gestaltete, namentlich dem bewährten Organisator und Moderator Ulrich Dreiner (Dez. 03, Logistik/Services). Kulinarische Köstlichkeiten kamen aus der UKD-Küche (Peter Schröder leitet das Verpflegungsmanagement), für den angenehmen Hintergrund und Sound sorgte die Jazzband „Latin Lounge“ aus Eschweiler.

R. W.



Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
 - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - www.vanderlest.de - Kontakt: partyservice@vanderlest.de

Evakuierungsübung: „Voll zufrieden“



► Fotos: Robin Aust

„Es ist sehr gut gelaufen, wir sind voll zufrieden“, so die Bilanz von Oliver Fahr, Leiter der Stabsstelle Arbeits- und Umweltschutz (SAUS). Am 29. Oktober fand im Campus-Südbereich ab 10.00 Uhr eine Evakuierungsübung statt. Im zweiten Stock des Gebäudes 25.23 – untergebracht sind hier der ASTa und das Institut für Physik der kondensierten Materie – wurde mit einer Nebelmaschine ein Brandereignis simuliert („starke Rauchentwicklung“), zudem gab es das Szenario, dass eine Person befreit werden musste, die eine

Stickstoffflasche bei sich hatte und in einem Aufzug eingeschlossen war.

Um 10.15 Uhr schrillten die Alarmsirenen und über Lautsprecher kam die Ansage, das Gebäude zügig zu verlassen und zu den Sammelstellen zu gehen. Vor Ort waren Universitätsmitarbeiter von SAUS und der Betriebstechnik. Parallel fand sich im Betriebs- hof der Einsatzstab für solche (Übungs-) Notfälle ein, darunter Kanzler Dr. Martin Goch und, als Vertreter des Dezer- natsleiters von D6, Michael

Abraham sowie die betroffene- nen Lehrstuhlinhaber des Ins- tituts.

Begleitet wurde die Evakuie- rungsübung von 20 Mitarbei- tern des externen Büros für Brandschutz, die an zentralen Stellen positioniert waren und den Verlauf protokollierten, um in der abschließenden Schlussbesprechung eventuelle Schwachstellen aufzuzeigen. Nach gut 10 Minuten war das Gebäude geräumt, 350 „Eva- kuierte“ standen im Freien. Um 11.15 Uhr kam die Entwar- nung, die Seminarräume und

Labors konnten wieder betre- ten werden.

Drei Monate Vorlauf hatte die Evakuierung, berichtet Oliver Fahr, eine Menge musste im Vorfeld koordiniert und or- ganisiert werden. Derartige Übungen sind gesetzlich vor- geschrieben, an der HHU fin- den sie einmal jährlich an je- weils anderen Orten statt. Und es gab sogar einen ech- ten Krankenwagen, nahe am Gebäude geparkt. „Es hätte ja sein können, dass sich jemand tatsächlich verletzt“, so Oliver Fahr.

R. W.

Aktionstag im Botanischen Garten



► Gruppenbild mit Kuppel: Am 25. Oktober fand im Botanischen Garten wieder ein Aktionstag mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern statt. (Foto: privat)

Am 25. Oktober fand im Botanischen Garten wieder ein Aktionstag mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern statt – nun schon zum 23. Mal! Nach dem gemeinsamen Frühstück ging es zur Arbeit: Die Eingangsbereiche wurden vom Unkraut befreit und es wurden neue Stauden hinzugepflanzt. Im Rhododendrontal wurden ebenfalls Pflegemaßnahmen durchgeführt. Bei der Nutzpflanzenabteilung wurden Stauden aufgenommen, die im nächsten Jahr wieder verwendet werden können. Eine Fläche wurde für einen Wieseneinsatz vorbereitet und am Nebenein-

gang wurden rund um die Fahrradstände Pflasterarbeiten durchgeführt.

In der Geographischen Abteilung wurden wir von Mitarbeiter/-innen der Firma Yokohama unterstützt. Dort haben die fleißigen Helfer Wege ausgekoffert, so dass wieder neuer Mulch eingebracht werden kann. Der ehemalige Direktor des Botanischen Gartens, Prof. em. Dr. Martin Jahns, hatte wie immer für alle gekocht und wurde dabei vom „Küchenteam“ unterstützt. Von den 31 Ehrenamtlichen wurden insgesamt 130 Arbeitsstunden geleistet!

Sabine Etges

Bildungsurlaub

Unabhängig von den Veranstaltungen des Fortbildungsprogramms der HHU gibt es für Universitätsbeschäftigte die Möglichkeit des Bildungsurlaubs. Das Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz NRW (AWbG) regelt Umfang, Inhalte und Anspruch des Bildungsurlaubs für Nordrhein-Westfalen.

► Ausführliche Informationen im Internet unter: www.bildungsurlaub.de

Bei Interesse am Bildungsurlaub wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Urlaubssachbearbeiter oder Urlaubssachbearbeiterin im Dezernat 3, Personal und Organisation.

Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld

Die Veranstaltung soll über die wichtigsten Regelungen und Möglichkeiten von Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld und Teilzeit informieren, aber auch Gelegenheit zur Klärung individueller Fragen bieten.

Schwerpunkte werden sein:

- Allgemeine Rechte und Pflichten
- Mutterschaftsgeld, Elterngeld und Elternzeit
- Teilzeitarbeit während der Elternzeit
- Vorzeitige Beendigung der Elternzeit
- Auswirkung von Elternzeit und Elterngeld
- Angebote der HHU

Die Veranstaltung findet von 10 bis 11.30 Uhr in Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11, Rektorat/Universitätsverwaltung) statt, maximal 10 Personen können teilnehmen. Referent ist Martin Pfitzer, Mitarbeiter der Abteilung Nichtwissenschaftliches Personal, Sondergebiete. Der Termin wird bei der Anmeldung mitgeteilt.

► **Anmeldung ab sofort per Mail:**
Elisabeth.Zieseimer@hhu.de, Tel. 81-10461

Willkommen an der HHU!

Am 28. Januar 2015 findet eine Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt.

Eine Universität ist in jeder Hinsicht ein besonderer Arbeitgeber. Um den neuen Beschäftigten den Einstieg an ihrem Arbeitsplatz zu erleichtern, bietet dieses Seminar einen Überblick über die grundlegenden Strukturen der HHU und der Universitätslandschaft insgesamt und ermöglicht ein erstes Kennenlernen des Campus und seiner Einrichtungen.

Die Veranstaltung soll Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern die Möglichkeit bieten, untereinander Kontakte zu knüpfen.

Die Veranstaltung dauert von 10 bis 14 Uhr und findet in Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11, Rektorat/Universitätsverwaltung) statt, es können maximal 10 Personen teilnehmen. Referentin ist Inga Voß, Mitarbeiterin der Abteilung Entwicklung und Organisation.

► **Anmeldung per Mail bis 7. Januar bei:**
Elisabeth.Zieseimer@hhu.de, Tel. 81-10461

Info-Markt der ZUV: Einführung der FLAZ

Am 18. November war es wieder soweit: In Hörsaal 3 H („Esther-Betz-Hörsaal“) fand der traditionelle jährliche Info-Markt der Zentralen Universitätsverwaltung statt; er war gut besucht, die Themen fanden offenbar viel Resonanz. Kanzler Dr. Martin Goch freute sich, so viele Kolleginnen und Kollegen zu begrüßen, ganz besonders die neue Rektorin, Prof. Dr. Anja Steinbeck, die sich kurz vorstellte und von ihrer bisherigen Tätigkeit an der Kölner Universität berichtete.

Dort hatte sie bislang eine Jura-Professur und war Prorektorin für Finanzen und Gleichstellung. Sie erwähnte, dass die Kölner Universitätsverwaltung unlängst evaluiert wurde. Ergebnis war die Erkenntnis, dass vielfach noch ein „Säulendenken“ herrsche („von unten nach oben“) und dass auch Hochschulverwaltungen mehr den internen Dialog pflegen sollten, um Fehler zu vermeiden („Fehlerkultur etablieren“).

Anschließend stellte der Kanzler die neuen Kollegen Micha Leckebusch (Finanzdezernent), Dr. Helmut Pfleger (Personaldezernent) und Michael Hug (Innenrevisor) vor (siehe INTERN 2/2014 und INTERN 3/2014). „Neuzugänge“ in der ZUV wurden von den Dezernenten bzw. Abteilungsleitern vorgestellt, insgesamt 14.

Nächstes Thema: Umzüge in das SSC und innerhalb des Verwaltungsgebäudes 16.11, in dem dadurch endlich mehr Platz geschaffen wird. Dr. Sönke Biel (Gebäudemanagement) erläuterte, dass der Umzug in das SSC für ein Wochenende Mitte März 2015 geplant sei („Die Wochenend-Lösung hat sich schon beim Umzug der Wirtschaftswissenschaften in das Oeconomicum als praktikabelste erwiesen.“). Die Umzüge innerhalb des Verwaltungsgebäudes 16.11 seien für Mitte April nächsten Jahres vorgesehen. Alle beteiligten Dezernate bzw. Stabsstellen

hätten einen eigenen „Umzugsbeauftragten“, auch gäbe es ein hilfreiches „Umzugshandbuch“.

Ein Tagesordnungspunkt von großem Interesse war die Einführung der flexiblen Arbeitszeitregelung (FLAZ). Hierzu gab es Erläuterungen vom Kanzler, von Personaldezernent Dr. Pfleger sowie von Martin Pfitzer und René Ritter, beide Dez. 3. Die „Gleitende Arbeitszeit“ (GLAZ) gibt es an der HHU seit 11 Jahren, die Diskussion um die Einführung der FLAZ war langwierig, konnte aber nun endlich erfolgreich abgeschlossen werden. Kanzler Dr. Goch: „Die GLAZ ist das eindeutig zeitgemäße Modell.“ (Anm. d. Red.: Lesen Sie zu dieser Thematik auch die Titelgeschichte dieser Ausgabe!)

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Finanzsituation der HHU. In der Forschung habe die Universität unter dem

letzten Rektorat „einen Quantensprung nach vorn gemacht“, so der Kanzler. Allerdings sei die Liquidität erschöpft, es gäbe ein „strukturelles Defizit“. Bei neuen Projekten müsse nun in allen Bereichen genau auf die Finanzierbarkeit gesehen und in allen Bereichen ein stärkeres Kostenbewusstsein entwickelt werden.

Letzter Punkt: das neue „Hochschulzukunftsgesetz“ NRW, das zum 1. Oktober 2014 in Kraft getreten ist. Der Kanzler wies auf die damit einhergehenden Einschränkungen im Personal- und Finanzbereich hin.

Nach anderthalb Stunden kompakter Information und angeregter Diskussion schloss der Info-Markt mit einem mit täglichen Imbiss. Es gab Minestrone, wahlweise mit oder ohne Fleischeinlage.

Rolf Willhardt

Grundkurs Adobe Photoshop

Photoshop ist das meistgenutzte Grafikprogramm zur Gestaltung von Websites, Covern, Flyern und Postkarten aller Art. Dieser Kurs zeigt Ihnen die Grundlagen von Photoshop zur kreativen Bildbearbeitung und professionellen Gestaltung.

Themen: Arbeiten mit den Standardwerkzeugen; Arbeiten mit Ebenen; Modifizieren von Schriften; Retuschieren digitaler Bilder; Fotomontage.

Der Kurs findet im Gebäude 25.41 (ZIM), statt, Raum 01.21. Zielgruppe sind alle Beschäftigten der HHU, die Teilnehmerzahl ist auf maximal 15 Personen begrenzt. Der Grundkurs dauert von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Referentin ist Ute Clames, Mitarbeiterin des ZIM. Der Termin wird bei der Anmeldung mitgeteilt.

► **Anmeldung ab sofort bei:**
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de, Tel. 81-10461

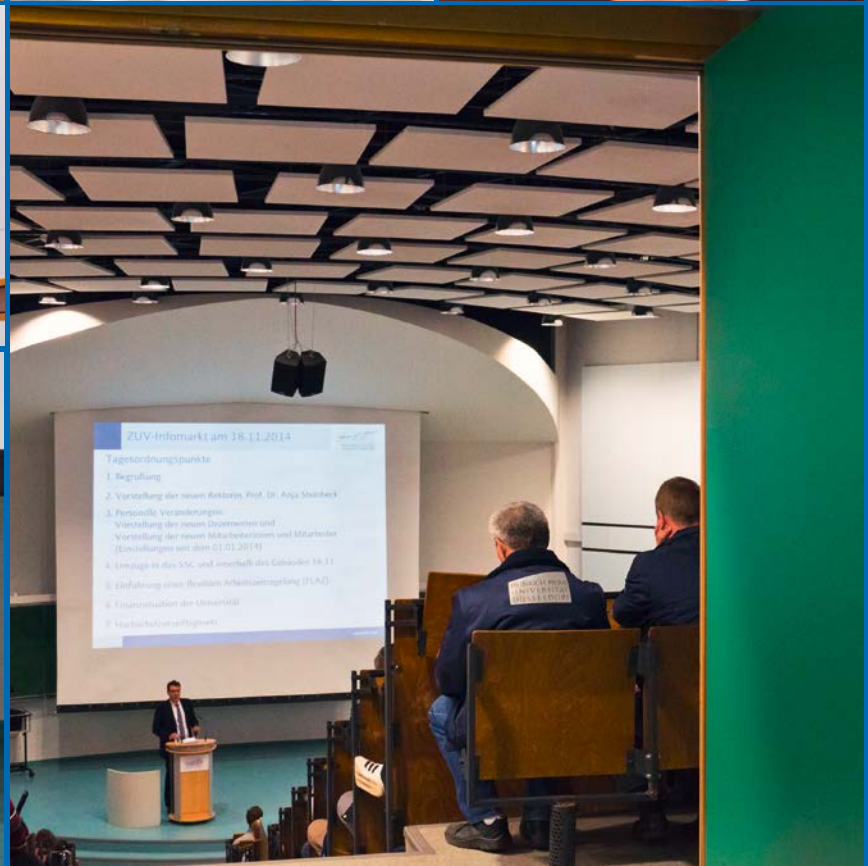
Besser sprechen – besser ankommen

Am 17. März 2015 findet eine Fortbildungsveranstaltung zum Stimmtraining und zur Verbesserung der Kommunikation statt. In dem Seminar geht es um einen anderen Umgang mit Atem, Stimme und Sprache. Wie lässt sich der Stimmklang verbessern und die Anstrengung reduzieren? Wie werden Sie besser verstanden und wirken überzeugender?

Maximal können 12 Personen teilnehmen. Das Seminar findet in Gebäude 16.11 (Rektorat/Verwaltung) von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr in Sitzungssaal 1 statt.

Zielgruppe sind alle HHU-Beschäftigten. Referent ist Henry Prediger, Musikpädagogie und Stimmtrainer.

► **Anmeldung bis 24. Februar 2015 bei:**
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de, Tel. 81-10461.



► Fotos: Ellen-Barbara Reitz

Neue Webseiten: „Corporate Design im Web und TYPO3 an der HHU“

In den letzten 24 Monaten wurde an der HHU – zusammen mit den zuständigen Gremien, wie z. B. der KIM – beim Relaunch der Webseiten ein weiterentwickeltes Corporate Design der HHU speziell für das Web (Internet, Intranet) geschaffen. Um dieses CD zu dokumentieren, und um den zahlreichen Anfragen nach Hilfen, Features und „Vorlagen“ gerecht zu werden, hat die Stabsstelle Kommunikation zusammen mit dem ZIM einen eigenen Bereich für dieses Thema erstellt: „Corporate Design im Web und TYPO3 an der HHU“.

Generell gelten für die Gestaltung der Internetseiten der HHU die allgemeinen Regeln des HHU Corporate Designs – so z. B. für Farben, Typographie, Logo u.v.m. Im Laufe der Zeit hat sich aber für webspezifische Fragen und Anwendungen an der HHU ein ergänzendes, umfassendes Regelwerk für die einheitliche

Gestaltung von Webseiten herausgebildet.

Diese Informationen wurden jetzt mit einem „technischen“ Informationsteil über das dahinter stehende TYPO3 Content Management System an unserer Universität ergänzt: Zusammen bilden diese Informationsseiten jetzt ein eigenes „Portal für CD Web und TYPO3 der HHU“. Es ist für alle Nutzer/innen an der HHU gleichermaßen zugänglich auf den (Internet-) Seiten der Sektion „Infocenter HHU“ -> „Service“.

Wichtig: Auch zukünftige technische Neuentwicklungen im TYPO3 der HHU, z. B. das absehbare „große Update“ von v. 4.5 auf 6.x, werden in diesem Portal erläutert; aktuelle Anleitungen für wichtige Bedienschnitte, die sich bei Software-Updates u.U. ändern, stehen dann schnell als „Wikis“ für umfassende Information bereit.

Dieter Joswig

Vorgestellt: Stabsstelle Datenschutz



► Kurt Finkbeiner, Leiter der Stabsstelle Datenschutz
(Foto: Archiv Stabsstelle Kommunikation)

Der Datenschutzbeauftragte der Heinrich-Heine-Universität steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden bei Fragen zum Datenschutz zur Verfügung. Er berät die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grundsätzlich zu allen Fragen mit Bezug zur Verarbeitung personenbezogener Daten und unterstützt sie bei der Einhaltung und Sicherstellung des Datenschutzes in ihrem Arbeitsbereich. Grundlage seiner Tätigkeit ist das Nordrhein-Westfälische Datenschutzgesetz – DSG NRW – sowie die zu diesem Gesetz erlassenen Verwaltungsvorschriften.

Mitteilungen an den Datenschutzbeauftragten werden vertraulich behandelt und nur mit Zustimmung an Dritte weitergegeben.

Bedienstete der Heinrich-Heine-Universität können sich nach §32a, Abs. 4 DSG NRW jederzeit in Angelegenheiten des Datenschutzes unmittelbar (ohne Beachtung des

Dienstweges) an den Datenschutzbeauftragten wenden. Der Datenschutzbeauftragte ist hierbei zur Verschwiegenheit über die Identität der betroffenen Person sowie die Umstände, die Rückschlüsse auf diese zulassen, verpflichtet (§32a, Abs. 4 Satz 2 DSG NRW).

Wenn Sie es vorziehen, können Sie sich auch direkt an den Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit des Landes Nordrhein-Westfalen oder den Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit wenden.

► **Datenschutzbeauftragter und Leiter der Stabsstelle Datenschutz:**
Kurt Finkbeiner,
Kruppstr. 108,
Gebäude: 46.21,
Etage/Raum: 04.01,
Tel.: 0211 81-13214,
Fax: 0211 81-10549;
Mail: Datenschutzbeauftragter@hhu.de

Hochschulübergreifende Fortbildung

Neben dem internen Fortbildungsprogramm für das nicht-wissenschaftliche Personal der Universität bearbeitet die Abteilung Entwicklung und Organisation auch Anmeldungen für folgende hochschulübergreifende Fortbildungsprogramme:

► **Hochschulübergreifende Fortbildung Nordrhein-Westfalen (HüF)**

www.huef-nrw.de

► **Fortbildungsakademie Mont-Cenis**

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW
www.fah.nrw.de

► **IT-Fortbildungsprogramm**

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW
www.it-fortbildung.nrw.de

Vorgestellt: das Spiel „Die Legenden von Andor“

Gemeinsam gegen das Böse: Im kooperativen Spiel „Die Legenden von Andor“ schlüpfen zwei bis vier Spieler in die Rolle eines Helden in der Fantasywelt von Andor, bestehen gemeinsam Abenteuer und müssen Aufgaben erledigen. Manch fieses Monster stellt sich ihnen in den Weg und will bekämpft werden. Am Ende jedes Abenteuers steht ein besonders starker Endgegner.

Jeder Held hat seine Besonderheiten und individuellen Fähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel unterstützen und ergänzen sich die Spieler. Ihre Helden stellen sich den Aufgaben, die ihnen besonders gut liegen. Um auch im Finale der Abenteuer bestehen zu können, verbessern die Spieler im Laufe einer Partie ihre Fähigkeiten und rüsten sich aus.

Das klingt nach epischen Schlachten, vielen Stunden Spielzeit und dutzenden Regelseiten. Doch weit gefehlt: Das Regelheft ist denkbar knapp, das Spiel führt die Spieler im Laufe der immer anspruchsvolleren Abenteuer nach und nach an die Regeln heran. Damit ist der Einstieg unkompliziert, man spielt einfach los. Und in 60 bis 90 Minuten bewältigt man ein Abenteuer – aber nicht immer erfolgreich.

Zentrales Element ist die Zeit: Jede Bewegung über den detailliert gezeichneten, großen Spielplan und jede Aktion kosten „Stunden“. Nach sieben Stunden endet für einen Helden ein Tag; sind alle fertig, so schreitet die Geschichte voran. Nach einer je nach Abenteuer festgelegten Zahl an Tagen kommen neue Aspekte durch Karten ins Spiel. Nach einer



bestimmten Zeit endet das Abenteuer zwangsläufig. Haben die Abenteuer dann nicht alle Aufgaben erfüllt und den Endgegner gestellt, verlieren sie gegen das Spiel.

Deshalb müssen die Spieler mit der Zeit haushalten. Nicht jedes Monster darf bekämpft werden, denn wird es besiegt, so schreitet der Zeitstein ebenfalls voran. Die Abenteuer sind herausfordernd, häufig löst

man es nicht im ersten Anlauf. Aber die Herausforderungen sind so spannend, dass man sich gerne wieder ans Brett setzt und einen anderen Lösungsweg ausprobiert. Und am Ende des Grundspiels, so viel sei verraten, wartet ein Drache auf die Helden.

„Die Legenden von Andor“, das zum „Kennerpreis des Jahres 2013“ gekürt wurde, hat schon reichlich Nachwuchs be-

kommen. Neben zwei kleinen Erweiterungen – die neue Abenteuer und neue Helden brachten – erschien in diesem Herbst die große Erweiterung „Die Reise in den Norden“. Neben einem neuen großen Spielplan, der neben den Plan des Grundspiels gelegt wird und insgesamt eine große Herausforderung an das heimische Spielmobiliar stellt, kommen neue Monster und vor allem vier neue Abenteuer. Und wer von Andor nicht genug bekommt, der greift auf viele weitere Abenteuer zurück, die eine wachsende Fangemeinde entwickelt. Sie finden sich alle in der „Taverne von Andor“: <http://legenden-von-andor.de/forum/viewforum.php?f=5>.

Arne Claussen

► „Die Legenden von Andor“ von Michael Menzel, Kosmos Spiele, für 2 bis 4 Spieler ab 10 Jahren, 60 bis 90 Minuten, ca. 30 Euro

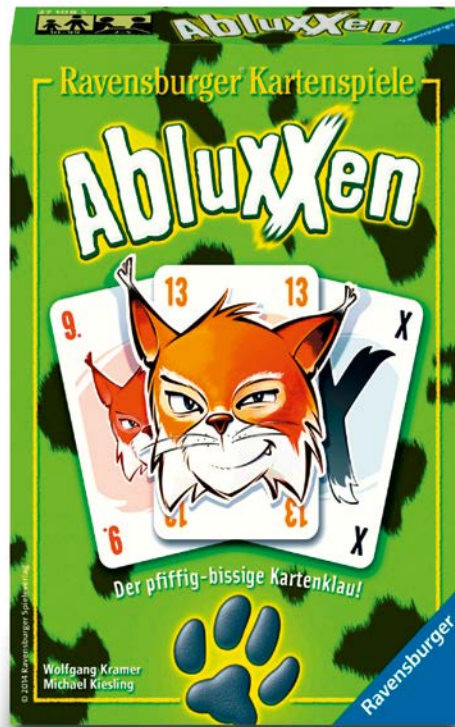


Vorgestellt: das Spiel „Abluxxen“

„Abluxxen“ sorgte in diesem Jahr unter den Spielern, auch wegen seines neuen Mechanismus, für großes Aufsehen. Das Spielermagazin „Fairplay“ zeichnete es mit dem „À la Carte“-Preis für das beste Kartenspiel des Jahres 2014 aus.

Jeder Spieler versucht, möglichst schnell seine Handkarte loszuwerden und damit eine möglichst wertvolle Auslage zu bekommen. Jede Karte, die am Spielende vor einem Spieler liegt, zählt einen Pluspunkt; verbliebene Handkarten bedeuten Minuspunkte.

Aber Vorsicht: Die Mitspieler wollen sich gegenseitig die Karten aus den Auslagen abluxxen. Abgeluxxte Karten können sie dann entweder für sich selbst ausspielen, oder aber sie zwingen den Gegenspieler, sie zurück zunehmen. Wer am Zug ist, spielt eine beliebige Zahl von Karten mit dem gleichen Kartenwert aus. Dann wird geschaut, ob man ablux-



xen kann. Dies geschieht, wenn Mitspieler genauso viele, aber niederwertigere Karten oben in ihrer Auslage liegen haben. Zum Beispiel: drei Fünfer schlagen drei Zweier. Der Abluxxer entscheidet, ob er die Karten selbst auf die Hand

nimmt – zum Beispiel, um besonders lange und damit schwer angreifbare Reihen eines Wertes zu bekommen –, oder ob der Gegenspieler sich mit den Karten ablagen soll. Dieser kann die Karten dann seinerseits wieder auf die Hand nehmen, oder aber er zieht gleich viele Karten aus der Auslage nach und schmeißt die abgeluxxten Karten in die Ablage.

Je nach Spielphase setzt man das Abluxxen unterschiedlich ein. In der Anfangsphase wird man seine eigene Kartenhand verbessern. Zum Spielende hin

will man die punkteträchtigen Auslagen der Gegenspieler verkleinern und ihnen mehr Karten auf die Hand zu befördern – das kostet Siegpunkte.

Wenn man sich an das zunächst ungewohnte System des Abluxxens gewöhnt hat, geht „Abluxxen“ schnell von der Hand. Es ist ein Spiel für die ganze Familie, bei dem man sich auch so richtig schön gegenseitig ärgern kann. Wegen der kurzen Dauer einer Runde macht es aber auf jeden Fall Lust, die eine oder andere Revanche-Runde zu spielen.

Arne Claussen

► „Abluxxen“ von Wolfgang Kramer und Michael Kiesling, für 2 bis 5 Spieler ab 10 Jahren, ca. 30 Minuten, Ravensburger Verlag, ca. 10 Euro

Mordsgifte und ein Restaurantkritiker am Herd

Diesmal stelle ich Ihnen zwei Bücher vor, wie sie gegensätzlicher nicht sein könnten. Einmal gibt ein Toxikologe spannende Einblicke in die Kriminalgeschichte der Giftmorde. Und dann sind wir zu Gast bei einem der bekanntesten Restaurantkritiker Deutschlands, – der nun selbst ein (sehr ungewöhnliches) Kochbuch geschrieben hat.

„Mordsgifte“

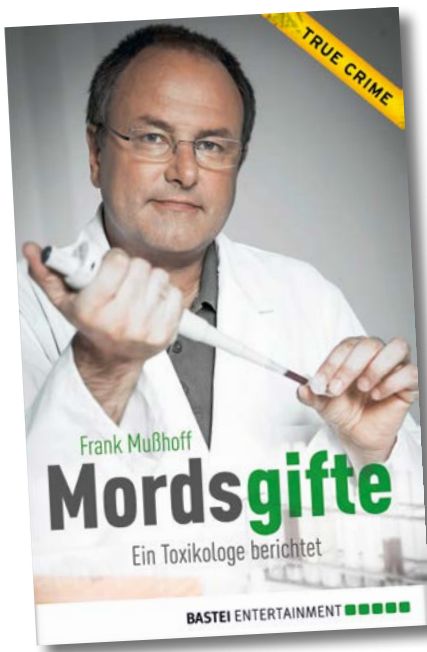
Frank Mußhoff, Prof. Dr. rer. nat., ist als sachverständiger Toxikologe im In- und Ausland für Polizei, Staatsanwaltschaften und Gerichte tätig. Er studierte Biologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und kam 1990 an das Institut für Rechtsmedizin, wo er auch bei Prof. Dr. Thomas Daldrup promovierte. Sechs Jahre später übernahm er die Forensische Toxikologie an der

Bonner Rechtsmedizin, seit 2013 ist er einer der beiden Leiter des (privatwirtschaftlichen) Forensisch Toxikologischen Centrums München.

Das Buch beginnt mit den schönen Sätzen: „Suff, Sex, Gewalt und Drogen, damit verdienen wir unser Geld“, meinte einmal ein befreundeter Kollege und hat damit gar nicht so unrecht. Denn wir forensischen Toxikologen haben es tagtäglich mit den eher un-

schönen Auswirkungen des Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenkonsums, mit K.o.-Mittel-Gaben bei Vergewaltigungen sowie selbstverständlich mit Giftmorden, Selbstmorden mit Gift oder unglücklichen Unfällen mit Gifteinwirkung zu tun.“

Arsenik, Blausäure, Zyankali, Rizin, Polonium – das Töten mit Gift ist ebenso still wie heimtückisch. In neun Kapitel werden Kriminalfälle mit



pflanzlichen und synthetischen Giften beschrieben. Besonders spannend sind die politisch motivierten Giftanschläge. Natürlich beschreibt der Autor auch historische Fälle und spektakuläre Verbrechen der Kriminalgeschichte, es geht zurück bis in die Giftküchen zur Zeit Ludwigs XIV. Berühmt ist auch der Fall der Gesche Gottfried, die 1831 in Bremen geköpft wurde, nachdem sie als Serientäterin mehrere Ehemänner und Verwandte mit Arsenik vergiftet hatte.

Spektakulär – und dem einen oder anderen noch in Erinnerung – ist der „Kommunistenkrimi“ um den systemkritischen bulgarischen Schriftsteller Georgi Markow, der 1978 in London an einer Bushaltestelle angerempelt wurde und einen Stich spürte. 24 Stunden später war er tot. Er starb an einer Rizin-Injektion, offenbar ermordet vom Geheimdienst seines Heimatlandes (mit sowjetischer Hilfe?). Rizin, so lernen wir, ist der Inhaltsstoff der Samenschale

der Rizinusstaude *Ricinus communis*, dem sogenannten Wunderbaum. Zu den Morden erklärt Mußhoff naturwissenschaftliche und medizinische Zusammenhänge, und das in einer auch für Laien verständlichen Sprache; das Buch ist alles andere als verquast wissenschaftlich. Kurzum: ein ebenso lehrreicher wie hochspannender Einblick in menschliche Ab-

gründe und die „Welt der Giftmorde“. Lesenswert. Nicht nur wegen des Gruselfaktors.

► **Frank Mußhoff:**
„Mordsgifte.
Ein Toxikologe berichtet“,
Bastei Lübbe Verlag,
Köln, 2014, 334 Seiten,
9,99 Euro

„Himmel und Erde“

Die linksalternative „taz“ nannte Jürgen Dollase einmal den „einflussreichsten Gastronomiekritiker Deutschlands“. Eine Zunft, die Ende der 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts von Wolfram Siebeck (geb. 1928 in Duisburg) mit seinen Kolumnen in der „Zeit“ begründet, geprägt und populär wurde.

Dollase gehört einer anderen Generation an. 1948 in Oberhausen geboren, studierte er Kunst, Musik und Philosophie in Düsseldorf und Köln, war professioneller Musiker und gründete die Krautrock-Gruppe „Wallenstein“. Ab 1983 interessierte er sich zunehmend

für das Kochen, seit 1999 arbeitet er für die „Frankfurt Allgemeine Zeitung“ und ist Autor zahlreicher kulinarischer Bücher.

Nach der programmatischen Einleitung „Warum ich koche und warum ein Restaurantkritiker gar nicht gut kochen kann“ wird Dollase ganz konkret: Es geht um Produkte und Einkauf, seine Küche und ihre Ausstattung, seine Arbeitsweise zu Hause und den Einfluss der Restaurantbesuche.

Einem „Winterlichen Gemüseteller“ (Wirsing, Kohlrabi, Rosenkohl, Petersilienwurzel, Steckrübe) folgen Kapitel wie „Fast nichts – einfach aber genial“ („Auster und Apfelschaum“), „Optimierung und Gerichte, die ich immer wieder koche“ („Maispoularde aus dem Zedernholzfeuer mit Bärlauch und Sauerampfer“), „Einfache Produkte“ („Pot-au-feu von Bratwurst“, „Bratwurst-Füllhorn“) und „Grenzwertiges“ („Blut oder Bete“). Dollase im Vorwort: „Sie werden schnell merken, dass hier

anders mit den Rezepten umgegangen wird, nämlich sehr viel komplexer kommentiert und eingeordnet. Das kann so weit gehen, dass jedes Detail eines Rezeptes begründet und diskutiert wird. Manchmal geht es mehr um kochtechnische Fragen, manchmal um die Fantasie und manchmal mehr um die Psychologie der Rezeption.“

Und da sind wir beim Punkt. Dies ist kein handliches, praktisches Kochbuch, das man mit in die Küche nimmt. Es ist textlastig, auch wenn die Fotos von Thomas Ruhl, einem Vollprofi der Foodfotografie, brillant sind. Dollase schrieb eine eigenwillige, originelle Küchenphilosophie, – nicht ganz frei von Kulturkritik.

Ein Buch also in der besten Tradition der Gastrosophie, der Verbindung von Kochen, dem Nachdenken darüber und Lebensart, kurzum ein schwergewichtiges Plädoyer für eine neue Ess- und Genussskultur. Etwas für Feinschmecker im mehrfachen Sinn.

Rolf Willhardt



► **Jürgen Dollase:**
„Himmel und Erde.
In der Küche eines
Restaurantkritikers.
Mit Fotos von
Thomas Ruhl“,
AT Verlag, Aarau
und München, 2014,
301 Seiten,
39,90 Euro

Dr. Arne Claussen: Karten- und Brettspiele



► Dr. Arne Claussen hat in seinem Ratinger Haus einen eigenen Raum für seine Spiele-Sammlung. Etwa 500 Kartons und Schachteln füllen dort die Regale.
(Foto: Marlit Claussen)

„Löningen im Oldenburger Münsterland? Das war in meiner Kindheit, was Spiele betrifft, Diaspora. Da gab es das Übliche zu kaufen. ‚Mensch-ärgere-dich-nicht‘ und ‚Malefiz‘, Schach und Dame, Monopoly und ‚Risiko‘ sowie die bunten, spielerisch aber meist mageren Produkte von MB.

Dann war aber auch schon Schluss, darum ‚musste‘ ich vor allem Skat spielen, was mir mein Vater beigebracht hat. Er war übrigens ein Meister am Kartentisch“, erzählt Dr. Arne Claussen (47).

So richtig eingeführt „in die Welt der Spiele“ hätten ihn

Kommilitonen während seines Physikstudiums in Münster, „unter Physikern gibt es erstaunlich viele Spiele-Fans.“ Und so lernte Claussen eine für ihn vollkommen neue Welt der Brett- und Kartenspiele kennen, viele haben ein historisches Szenario, etwa „Britannia“ in dem die Geschichte der britischen Insel nachgespielt wird, oder Fantasy-Rollenspiele wie „Dungeons & Dragons“.

Was am Spielen Spaß macht? „Das Miteinander, das Kommunizieren untereinander. Computerspiele sind viel einsamer. Da hockt man die ganze Zeit alleine vor dem PC“, so der Mitarbeiter der Stabsstelle Kommunikation. Das Simulieren historischer Ereignisse, die es bei vielen komplexen Brettspielen geht, reizt ihn beson-

ders, „da muss man Lösungsmodelle finden – genau wie in der Physik! Ich mag Spiele mit Themen und Inhalten. Und wenn sie liebevoll ausgestattet sind, dann schlägt mein Herz höher.“ Als Lieblingsspiele nennt Claussen Titel wie „Puerto Rico“, „Agricola“ und „Keyflower“.

Natürlich wird auch zuhause in der Familie gespielt, da können schon einmal vier, fünf Stunden zusammenkommen. Arne Claussen hat in seinem Haus einen eigenen Raum für seine Spiele-Sammlung, in den Regalen stehen etwa 500 Schachteln und Kartons, „so genau weiß ich das nicht“, lacht er.

Daheim in Ratingen ist er seit 1998 Mitglied in der VHS-

Dr. Arne Claussen wurde 1967 in Lönningen (Oldenburger Münsterland, Niedersachsen) geboren. 1986 bis 1992 studierte er Physik und nebenbei Philosophie in Münster. Nach dem Diplom und Forschungsaufenthalten am CERN in Genf promovierte Claussen 1996 am Institut für Kernphysik der Münsteraner Universität. Nach einer Postdoc-Zeit nahm er 1997 eine Stelle im Wissenschaftszentrum NRW in Düsseldorf an, dort war er für die Natur- und Ingenieurwissenschaften zuständig. Seit 2008 ist Dr. Claussen stellvertretender Leiter der Stabsstelle Kommunikation der HHU. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Die Familie lebt in Ratingen.

Spielerunde, die er regelmäßig besucht. Diese Gruppe war mit daran beteiligt, die „Rater Spieletage“ ins Leben zu rufen. Mittlerweile finden sie jeweils am ersten Wochenende der Osterferien in der örtlichen Stadthalle („Dumeklemmer-Halle“) statt, beim letzten Mal kamen 2.000 Besucher und informierten sich über Neuigkeiten, bekamen Kontakt zu Spiele-Erfindern, die in der Szene „Autoren“ heißen, und hatten Gelegenheit, selbst Neues auszuprobieren. Die nächsten „Spielestage“ finden am 28. und 29. März 2015 statt.



Seit den 2000er Jahren ist Arne Claussen Mitarbeiter der Fachzeitschrift „Fairplay“, sie erscheint viermal im Jahr; er schreibt dort Rezensionen über Spiele, die neu auf dem Markt sind. „Fairplay“, in der sich auch durchaus kritische Töne finden und die nicht so Hersteller-lastig ist wie das Konkurrenzblatt „Spielbox“, hat auch einen eigenen Stand auf der viertägigen Spiele-Messe, die jeweils im Oktober in Essen stattfindet und in diesem Jahr sage und schreibe 150.000 Besucher anzog. Die Zeitschrift verleiht auf der Messe einen eigenen Auszeichnung für das beste Kartenspiel, den „A la Carte-Preis“.

Spiele vor historischem Hintergrund erleben mit den „Siedlern von Catan“ (1995) einen Boom sondergleichen. Das Spiel, in 20 Sprachen

übersetzt, wurde ein Welterfolg. Claussen erwähnt nebenbei, dass die deutschen Spiele Weltruf besitzen, im angelsächsischen Sprachraum sei das „German Spiel“ ein Qualitätssiegel.

Ein neuer Trend, so Claussen, sind Erweiterungen zu Klassikern, im großen Maßstab angefangen hat dies mit den „Siedlern von Catan“. Neben dem Basis-Spiel gibt es die Versionen „Seefahrer“, „Städte & Ritter“, „Händler & Barbaren“, „Entdecker & Piraten“ sowie historische Szenarien, Städte- und Länderausgaben, eine Star-Trek-Variante. „Catan“ ist eine eigene Spielwelt, zu der es auch schon Bücher gibt. „Selbst zum Schach finden sich mittlerweile Erweiterungskarten“, so Claussen. Weitere Entwicklungen: Spiele zu Büchern und Filmen, etwa zu Kenn Folletts „Säulen der Erde“ oder J. R. R. Tolkiens „Herr der Ringe“ sowie in den letzten Jahren viele kooperative Spiele. „Hanabi“ wurde 2013 zum „Spiel des Jahres“ gekürt.

Und schon seit einigen Jahren werden Monopoly-Versionen von konkreten Städten angeboten, insgesamt 72 sind im Handel, von Aachen bis Wismar und von so pulsierenden Metropolen wie Buxtehude und Mönchengladbach. Es gibt aber auch Monopoly-Spiele zu „007“ und eine „Hobbit“-Version.

Und wieviel Zeit nimmt er sich pro Woche für sein Hobby? Dr. Arne Claussen denkt kurz nach. „So sechs, sieben Stunden werden das wohl schon sein.“

Rolf Willhardt

Geschlechtergerechte Sprache

Das Gleichstellungsbüro der HHU hat einen „Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache“ für Beschäftigte und Studierende der HHU erstellt. Er kann dabei helfen, Texte in geschlechtergerechter Sprache zu verfassen.

Während die Gleichstellung der Geschlechter im Alltag für viele selbstverständlich ist, drückt sie sich nur selten auch im Sprachgebrauch aus. Der

neue Leitfaden „Geschlechtergerechte Sprache“ des Gleichstellungsbüros gibt Beschäftigten und Studierenden der HHU Hilfestellungen, um einfacher mit geschlechtergerechter Sprache umzugehen. Der Leitfaden, der gemeinsam mit dem ehemaligen Rektorat erstellt wurde, kann über die Website des Büros der Gleichstellungsbeauftragten heruntergeladen oder dort kostenfrei bestellt werden.

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz

Seit August 2006 ist das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Kraft. Obwohl es in letzter Zeit um dieses Thema ruhiger geworden ist, hat es nicht an Aktualität verloren.

In dieser Veranstaltung erfahren Sie das Wichtigste über: Diskriminierungsmerkmale und unzulässige Benachteiligung; Anwendungsbereiche, insbesondere Stellenausschreibungen und Bewerbungsverfahren; Rechtsfolgen der Diskriminierung; das AGG in der Praxis. In der Veranstaltung wird auch die neueste Rechtsprechung zum AGG vorgestellt.

Termin ist der 10. März 2015, von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr (Gebäude 16.11, Sitzungssaal 3). Zielgruppe sind alle Beschäftigten der HHU, die Mindestteilnehmerzahl sind fünf Personen. Referentin ist Inga Voß, Mitarbeiterin der Abteilung Entwicklung und Organisation.

► **Anmeldung bis 17. Februar 2015 bei:**
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de, Tel. 81-10461

Notfälle

Grundkurse und Auffrischungstrainings in Erster Hilfe werden regelmäßig von der Stabsstelle Arbeits- und Umweltschutz angeboten. Sie werden von der Johanniter-Unfall-Hilfe geleitet. Die Kosten übernimmt die Landes-unfallkasse NRW. Alle Veranstaltungstermine und -orte werden auf der Website bekanntgegeben.

► **Anmeldung per Mail bei:**
Gabriela.Gaitzsch@hhu.de

Wirtschaftswissenschaften: neuer Dekan und Prodekan



► Foto: DICE

Der Fakultätsrat hat in seiner Sitzung am 15.10.2014 einstimmig einen neuen Dekan und Prodekan mit Wirkung zum 01. Januar 2015 gewählt.

Neuer Dekan wird Prof. Dr. Justus Haucap (Düsseldorf Institute for Competition Economics, Foto), neuer Prodekan wird Prof. Dr. Christian

Schwens (BWL, insbesondere Management). Die Wahl wurde nötig, weil Prof. Dr. Stefan Süß am 31. Dezember 2014 sein Amt als Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zugunsten des Prorektors für Studienqualität und Personalmanagement an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf niederlegt.

Familiengerechte Hochschule

Am 30. Juni 2008 hat sich die HHU durch das Grundzertifikat der gemeinnützigen Hertie-Stiftung ihre familienbewusste Politik auditieren lassen.

Die Universität verpflichtet sich damit, die Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf für Studierende und Mitarbeiter/innen nachhaltig zu verbessern.

Inhalte der Informationsveranstaltung werden sein:

- Warum eine Auditierung zur „familiengerechten Hochschule“?
- Die aktuelle Zielvereinbarung
- Bisher umgesetzte und künftige Maßnahmen

Die Veranstaltung findet am 27. Februar 2015 von 10 bis 11 Uhr im Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11) statt, maximal 10 Personen können teilnehmen. Referentin ist Dr. Kristina Bösel, Leiterin der Abteilung Entwicklung und Organisation.

► **Anmeldung bis 6. Februar 2015 per Mail:**
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de, Tel. 81-10461

Senat: Ehrensensatorenwürde an Thomas Manchot

In seiner Sitzung am 21. Oktober 2014 sprach sich der Senat der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf einstimmig dafür aus, Thomas Manchot die Würde eines Ehrensensors zu verleihen.

Thomas Manchot wurde 1965 in Düsseldorf geboren. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln und war zunächst in der Kommunikationsbranche tätig. Seit 2002 ist er Unternehmer und Investor in den Bereichen Industrie und Dienstleistungen.

Thomas Manchot hat zahlreiche nebenberufliche Tätigkeiten: Er hat Beirats- und Aufsichtsratsmandate (zum Beispiel beim Henkel-Konzern) und übt mehrere Ehrenämter aus, etwa den stellvertretenden Vorsitz im Kuratorium des Evangelischen Krankenhauses Düsseldorf.

Seit 2004 ist er Vorsitzender des Vorstandes und des Kura-

toriums der Jürgen Manchot Stiftung, die die Heinrich-Heine-Universität seit vielen Jahren mit herausragenden Beiträgen nachhaltig unterstützt und die Einrichtung einer Graduiertenschule im Bereich der Infektionsforschung ermöglichte. Sie läuft jetzt in die zweite Förderphase. Auch die Einrichtung eines Forschungslabors der höchsten Sicherheitsstufe wurde durch die Manchot-Stiftung möglich, ebenso eine Gastprofessur in der Medizinischen Fakultät („Experimentelle Infektionsmedizin“).

Die Heinrich-Heine-Universität hat zur Zeit eine Ehrensensatorin und sieben Ehrensensatoren: Dr. Esther Betz, Hans-Heinrich Grosse Brockhoff, Bernd Hebbering, Dr. h.c. Rolf Schwarz-Schütte, Dr. h.c. Harry Radzyner, Udo van Meeteren, Dr. Gustav Adolph von Halem und Dr. Dr. h.c. Günther Wille.

Red.

Prozessoptimierung

Geschäftsprozessmodellierung (oder auch Prozessmodellierung) dient zur Erhebung, Beschreibung, Gestaltung und Optimierung von Prozessen.

Diese Veranstaltung dient dazu, die Grundzüge der Prozessoptimierung kennen- und anwenden zu lernen und – ganz praxisnah – zu erfahren, wie man mit einigen Kniffen und Tipps zu einem besseren Prozess kommt und diesen auch anschaulich darstellt.

Zielgruppe sind alle Universitätsbeschäftigten. Es können maximal zehn Personen teilnehmen. Die Veranstaltung findet am 24. Februar 2015 von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr in Sitzungssaal 3, Gebäude 16.11 (Rektorat/Verwaltung), statt. Referentin ist Dr. Kristina Bösel, Leiterin der Abteilung Entwicklung und Organisation (Tel. 81-15990).

► **Anmeldung bis 3. Februar 2015 bei:**
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de, Tel. 81-10461

Dr. Julius Leonhard ist neuer Uni-Archivar

Am 15. August hat er seinen Dienst angetreten: Dr. Julius Leonhard ist neuer Archivar der Heinrich-Heine-Universität. Das Archiv ist eine Stabsstelle der Universitäts- und Landesbibliothek, über deren Homepage man es auch am einfachsten finden kann.

Dr. Leonhard wurde 1980 in Passau geboren. Er studierte zunächst zwei Semester Rechtswissenschaft an der Universität Würzburg, wechselte dann an die Universität Augsburg, wo er 2006 ein Masterexamen mit dem Schwerpunkt in Mittelalterlicher Geschichte ablegte. Im Anschluss promovierte er zu dem Thema „Genua und die päpstliche Kurie in Avignon (1305 – 1378). Politische und diplomatische Beziehungen im 14. Jahrhundert“. Die Promotion konnte 2011 in Augsburg abgeschlossen werden. In dieser Zeit war er Lehrkraft an der Professur für Mittelalterliche Geschichte der Universität Gießen gewesen. 2012 begann er ein zweijähriges Referendariat im Landeshauptarchiv von Rheinland-Pfalz in Koblenz, das ihn auch an die Archivarschule in Marburg führte. Als wissenschaftlicher Angestellter kehrte Dr. Leonhard dann noch einmal an das Koblenzer Landeshauptarchiv zurück. Dort war er bis zur Annahme der Düsseldorfer Stelle tätig.

Im zweiten Stock von Gebäude 23.03 ist er jetzt Herr über 300 Meter Akten, 6.000 Fotos und 50 Nachlässe. „Meine beiden Vorgänger haben sehr gute Arbeit geleistet, das Düsseldorfer Universitätsarchiv ist sehr übersichtlich und gut sortiert“, lobt Dr. Leonhard.



► Seit 15. August 2014 ist der Mittelalter-Historiker Dr. Julius Leonhard der neue Universitätsarchivar. Er trat die Nachfolge von Dr. Thorsten Unger an. Schon im Vorfeld des Jubiläumsjahres 2015 warten viele Aufgaben auf ihn. (Foto: Ellen Barbara Reitz)

Seine nächsten Aufgaben?

„Alles, was mit dem 50-jährigen Uni-Jubiläum im nächsten Jahr zusammenhängt“, sagt er. „Da ist ein Archivar natürlich besonders gefordert.“ Er wird eine Ausstellung zur Geschichte der Universität zusammenstellen, die im Rathaus präsentiert werden soll, „da kann ich glücklicherweise auf das Material zurückgreifen, das mein Vorgänger, Dr. Max Plassmann, für seine Jubiläums-Ausstellung zum 40-jährigen genutzt hat.“

Ansonsten gilt es, Rückstände aufzuarbeiten, weitere Nachlässe von Professoren einzuwerben und in Gesprächen die Fakultäten für das Archivieren der eigenen Akten zu sensibilisieren: „Es gibt eine gesetzliche Archivierungspflicht für Behörden, das ist vielen gar nicht bewusst. Selbstverständlich biete ich eine Beratung bei der Schriftgutverwaltung an.“ Auch eine Neufassung der Archivordnung steht an. Auf der Agenda von Dr. Leon-

hard findet sich ebenfalls das Thema „Digitalisieren“, Fernziel ist ein „Digitales Archiv“. Und natürlich gilt es, die internen wie externen Benutzer zu betreuen und zu beraten. Unterstützt wird Dr. Leonhard von drei Studentischen Hilfskräften.

Der Archivar wohnt im Uni-nahen Düsseldorfer Stadtteil Wersten und geht gerne auch mal zu Fuß in sein Büro.

► **Kontakt:** Julius.Leonhard@ulb.hhu.de

Rolf Willhardt

Rechnungskontierung

Rechnungen kontieren im Rahmen der doppelten Buchführung und was ist überhaupt ein Jahresabschluss? Insbesondere stehen diese Fragen und Themen im Vordergrund: Wie kontiere ich eine Rechnung und auf was muss alles geachtet werden? Was ist eine Ausgangsrechnung und ist hierbei zu veranlassen? Umgang mit Bewirtungs- und Repräsentationskosten. Reisekosten. Beschaffung von Anlagevermögen. Darüber hinaus wird Ihnen der Zusammenhang zwischen einem einzelnen Beleg und dem Jahresabschluss erläutert.

Zielgruppe sind alle Universitätsbeschäftigten, insbesondere jene, die mit den Aufgaben der Rechnungskontierung betraut sind. Es können zehn Personen teilnehmen. Die Veranstaltung findet am 18. März 2015 in Gebäude 16.11 (Rektorat/Verwaltung) von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr in Sitzungssaal 3 statt. Referentin ist Sabrina Thißen, Leiterin der Abteilung Buchhaltung.

► **Anmeldung bis zum 25. Februar 2015 bei:**
Elisabeth.Zieseimer@hhu.de, Tel. 81-10461

Des Rätsels Lösung: Mendelssohn



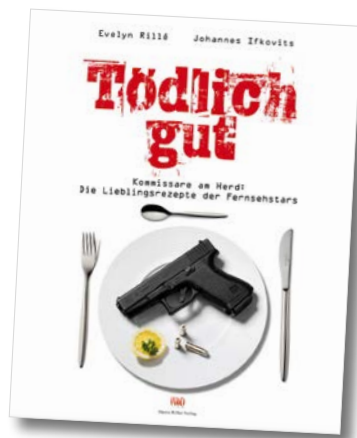
► Der Gesuchte: Der Komponist und Dirigent Felix Mendelssohn Bartholdy war 1833 bis 1835 Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf. (Foto: Heinrich-Heine-Institut)

Gesucht wurde im Rätsel der INTERN-Ausgabe 3/2014 der romantische Musiker Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 bis 1847), der, als er trotz heftiger Lobby-Arbeit seiner vermögenden Bankier-Familie und möglicherweise wegen einer antisemitischen Kampagne gegen ihn, nicht den Leitungsposten der Berliner Singakademie bekam und deshalb 1833 eine Stelle als Generalmusikdirektor in Düsseldorf annahm. 1835 verließ er die Stadt am Rhein, um die Leitung der berühmten Leipziger Gewandhauskonzerte zu übernehmen.

Mendelssohn war eng mit dem Ehepaar Robert und Clara Schumann befreundet, das einem Sohn den Vornamen „Felix“ gab. In Düsseldorf erinnern u. a. eine Büste in der Tonhalle und ein Denkmal neben dem Opernhaus an eine der größten Musikerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts und der deutschen Romantik.

Zu den Einzelfragen:

1. Der gesuchte junge Komponist, den Robert Schumann schätzte, der in die Pianistin Clara Schumann verliebt war und zeitweilig bei der Schumann-Familie wohnte, war Johannes Brahms.
2. Felix Mendelssohn hatte das Oratorium „Elias“ komponiert.
3. Der Autor des von Friedrich Silcher vertonten „Loreley“-Gedichtes war Heinrich Heine.
4. Das erste „Niederrheinische Musikfest“ fand 1818 in Düsseldorf statt.
5. Der legendäre „Pomp and Circumstances“-Marsch wurde vom britischen Komponisten Edward Elgar (1857 bis 1934) geschrieben.
6. Die berühmteste Sängerin des 19. Jahrhunderts war Jenny Lind, die „schwedische Nachtigall“ (1820 bis 1887).
7. Die Symphonie Nr. 3, Es-Dur (die „Rheinische“), komponierte Robert Schumann 1850 in Düsseldorf.
8. Die Oper „Der schwarze Peter“ mit dem Ohrwurm „Ach, ich hab’ in meinem Herzen darinnen einen wundersamen Schmerz“ schrieb Norbert Schultze 1936. Von ihm stammt übrigens auch der WWII-Hit „Lili Marleen“.
9. Gesucht wurde der Schöpfer des Chorwerkes „Carmina Burana“, Carl Orff.
10. Der 1938 in Düsseldorf geborene Sänger und gelernte Bäcker ist Heinz Georg Kramm („Heino“).
11. Eine der berühmtesten Pianistinnen des 20. Jahrhunderts war die in Düsseldorf geborene Elly Ney.



Rätselgewinn war das opulent bebilderte und pffiffig geschriebene Kochbuch „Tödlich gut. Kommissare am Herd: Die Lieblingsrezepte der Fernsehstars“ der beiden Österreicher Evelyn Rillé und Johannes Ifkovits, das wir in der INTERN 2/2014 vorstellten. Glücksfée bei der Ziehung aus den richtigen Antworten war wieder Dr. Victoria Meinschäfer, Mitarbeiterin der Stabsstelle Kommunikation. Gewonnen hat Gerd Felder, Koordinierungszentrum für klinische Studien. Lese-, Schmöcker- und vor allem Kochspaß! Guten Appetit wünscht

Rolf Willhardt

Gesucht: Name mit sechs Buchstaben

Winterzeit, Gruselzeit. „Warte, warte noch ein Weilchen. Dann kommt Haarmann auch zu Dir! Mit dem kleinen Hackbeilchen macht er Frikassée aus Dir...“ Das war ein populärer Sing-Sang-Vers im Deutschland der Weimarer Republik.

Eigentlich ist er es bis heute geblieben. Es geht um den Serienmörder Fritz Haarmann, der in Hannover 24 Menschen ermordet und zum Teil gekocht und gegessen hatte. R. W. Fassbinder drehte 1973 einen schockierenden Film über das Monster.

Aber Haarmann wurde noch getoppt von jenem Mörder, über den zur Zeit ein TV-Film gedreht wird (mit Heino Ferch). Gesucht wird der Name des Serienkillers, der 1929 ganz Düsseldorf und das Rheinland geradezu in Hysterie versetzte.

Hier die Einzelfragen:

1. Stadt mit einem Dom. Im „Klingelpütz“ wurde der Frauen- und Mädchenmörder („Der Vampir von Düsseldorf“) 1931 mit dem Fallbeil geköpft. 1. Buchstabe der Rheinmetropole.
2. 1931 kam der Film „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ in die Kinos und wurde zu einem Sensationserfolg. Die Vorlage war der Fall des gesuchten Düsseldorfer Kriminellen. Eine der Hauptrollen, den Obergangster der Stadt (den „Schränker“), spielte ein in Düsseldorf geborener Schauspieler. 3. Buchstabe von dessen Nachnamen.
3. Der abgetrennte Kopf und das Gehirn des Killers wurden anatomisch untersucht, der übrige Leichnam anderweitig bestattet. Heute befindet sich der Kopf in einem US-amerikanischen Kuriositäten-Kabinett, betrieben von einem Konzern, dem mehrere Museen und eine Zeitschriftenreihe gehören. Motto: „Believe it or not!“ 1. Buchstabe des Unternehmens.

4. Der gesuchte Mörder wohnte zuletzt in einer Straße des Düsseldorfer Arbeiterstadtteils Flingern, der nach einer benachbarten, heutigen Kreisstadt im Bergischen, nahe des Neanderthals gelegen, benannt ist. 3. Buchstabe.
5. Auf der Leinwand ein gehetzter, kleinwüchsiger Psychopath und Triebtäter, der mit einem „M“, mit Kreide auf den Mantel gepappt, von Unterwelt und Kripo gejagt wird. Name des glubschäugigen Schauspielers, der, vor den Nazis nach Amerika geflohen, dort Filmkarriere machte. Letzter Buchstabe Nachname.
6. Name des Regisseurs („Tiger von Eschnapur“), der aus der spektakulären Düsseldorfer Mordserie einen Filmklassiker machte. Dritter Buchstabe des Nachnamens.

Rätselgewinn ist diesmal der spannende Düsseldorf-Krimi „Kois kann man streicheln“ von Martina K. Schneiders.

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der HHU und des Universitätsklinikums, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Stabsstelle Kommunikation.

Lösung bis zum 20. Januar 2015 an:

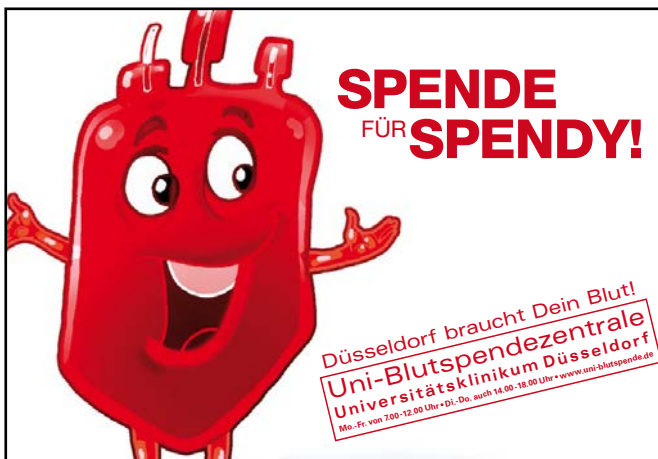
Stabsstelle Kommunikation, Gebäude 16.11.

E-Mail: Rudolf.Willhardt@hhu.de.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rolf Willhardt

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Patienten benötigen Ihre Blutspende, um wieder gesund zu werden. Bitte spenden Sie Blut. Sie finden uns im Gebäudekomplex der Chirurgie (Geb. 12.43/00).

Unsere Blutspendezeiten:

Mo. bis Fr. 7.00 bis 12.00 Uhr

sowie Di. und Do. von 14.00 bis 18.00 Uhr

Blut spenden kann jeder gesunde Erwachsene im Lebensalter von 18 bis 59 Jahren (Dauerspender bis 68 Jahre).

Hätten Sie's gewusst?

Auf ein Neues! Wieder gibt es auf dieser Seite einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum.

1. Dr. Martin Goldstein wurde 1924 in Bielefeld geboren und verstarb im August 2012 in Düsseldorf. An der Medizinischen Akademie Düsseldorf, der Vorgängerin der heutigen Universität, promovierte er 1954 zum Dr. med. Der Arzt und Psychotherapeut, der in der NRW-Landeshauptstadt praktizierte, schrieb viele Jahre unter einem Pseudonym in der Jugend-Zeitschrift „Bravo“ und beantwortete Tausende von Leserbriefen zu den Themen Sexualität und Liebe. Wie hieß Dr. Goldstein in der „Bravo“?

- A) Dr. Winter
- B) Dr. Sommer
- C) Dr. Brinkmann

2. Ein Denkmal gibt es gleich zweimal auf dem Campus, bzw. im Universitätsklinikum: eine Brunnenplastik, die der Düsseldorfer Bildhauer Ernst Gottschalk 1933 schuf. Die auf dem Bild gezeigte Figurengruppe (Foto: Jürgen Wiener) ist das Original. Es steht wo?

- A) Im Foyer der Kinderklinik („Schlossmannhaus“)
- B) Im Flur des Medizinischen Dekanats an der Moorenstraße 5
- C) Im Foyer der MNR-Klinik



3. In der Heilig Geist-Kapelle auf dem Klinikgelände befindet sich auf dem Altar ein Reliquar. Darin sind die Überreste...

- A) von St. Lambertus, 705 in Lüttich ermordet
- B) des Düsseldorfer Stadtpatrons St. Apollinaris
- C) des Heiligen Bobola, eines 1657 von Kosaken zu Tode gefolterten böhmischen Jesuiten

4. Immer mehr Menschen in Deutschland schätzen veganes Essen, lehnen also auch Eier und Milch ab. Auch in der Universitätsmensa, betrieben vom Studentenwerk Düsseldorf, steht Veganes auf dem Speisenplan. Wie viele vegane Essensportionen werden zur Zeit täglich ausgegeben?

- A) 5 Prozent
- B) 40 Prozent
- C) 10 Prozent

5. Das Zentrum für Operative Medizin II (ZOM II) hat am 30. Juni seinen Betrieb aufgenommen. Am 28. Juni fand der Umzug aus den anderen Kliniken in das ZOM II statt. Wieviel Kartons kamen zum Einsatz?

- A) 10.000
- B) 3.500
- C) 6.000

6. Auf dem Campus der Heinrich-Heine-Universität gibt es wie viele Telefonanschlüsse?

- A) 12.000
- B) 4.500
- C) 3.000

7. Wann war der Grünen-Politiker Joschka Fischer „Heine-Gastprofessor“?

- A) 2010
- B) 2007
- C) 2001

Rolf Willhardt

(Lösungen: 1B; 2A; 3C; 4B; 5C; 6B; 7A)

► Impressum

Herausgeber:

Stabsstelle Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Anschrift e-mail: Rudolf.Willhardt@hhu.de,
Victoria.Meinschaefer@hhu.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Layout und Satz: ADDON Technical Solutions GmbH, Düsseldorf

Anzeigen und Druck: Presse-Informations-Agentur,
Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,
Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

Auflage: 3.600

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion.